

MMT: Die Fütterung der wirtschaftlich unterlegenen Maschine

Tags: Fed, Geldpolitik, Geld und Banken, Sozialismus

30.07.2024 • Mises Wire • Rudolph Kohn

Stellen Sie sich vor, Sie sind der Vorarbeiter einer Fabrik. Im Inneren der Fabrik befinden sich zwei Maschinen. Beide Maschinen verbrauchen Material, Energie und Arbeit und produzieren das gleiche Produkt, vielleicht Autos oder Toaster oder Bleistifte. Eine der Maschinen produziert jedoch bei gleicher Eingabe weit weniger von diesem Produkt. Gehen Sie davon aus, dass die Aufwendungen für die Wartung, um die Maschinen auf unbestimmte Zeit in Betrieb zu halten, in den Verbrauchszahlen enthalten sind. Die Frage, die Sie als Vorarbeiter beantworten müssen, lautet, wie Sie die Ressourcen zwischen den beiden Maschinen aufteilen.

Die Antwort scheint offensichtlich: Sie setzen alle Ihre Ressourcen in die bessere Maschine ein! Ein Bruchteil der Ressourcen, die in die ineffiziente Maschine gesteckt werden, wird verschwendet. Wenn Ihre Eingaben also nicht im Überfluss vorhanden sind und die Nachfrage nach Produkten äußerst verzweifelt ist, lassen Sie die ineffiziente Maschine in Ruhe und nutzen Sie einfach die effiziente!

Dann, wenn Ihre Gewinne es Ihnen ermöglichen, mehr Maschinen zu kaufen, erweitern Sie Ihre Kapazität mit mehr von der effizienten!

Dies bringt uns zu unserem eigentlichen Thema, der Behauptung einiger Befürworter der Modern Monetary Theory wie Bill Mitchell und Joan Muysken, dass Inflation lediglich eine Möglichkeit ist, Güter aus dem privaten in den öffentlichen Sektor zu transferieren. Was diese Behauptung geschickt umgeht, ist der Unterschied in der Effektivität, den Waren im privaten Bereich gegenüber dem öffentlichen Bereich haben.

Was MMT-Befürworter Ihnen nicht sagen, ist, dass es mehrere gute Gründe gibt, anzunehmen, dass Waren im öffentlichen Bereich viel häufiger verschwendet und missbraucht werden. Unser Ziel hier ist es, mehrere dieser Gründe zu skizzieren, damit MMT-Befürworter nicht so leicht davonkommen können, solche Transfers als harmlos darzustellen.

Pareto-Ineffizienz

Auf den ersten Blick scheint ein Konzept wie „sozialer Nutzen“, was eine Art destillierte makroökonomische Darstellung des gesamten Wertes in der Gesellschaft bedeutet, eine gute Idee zu sein. Die Unmöglichkeit, zwischenmenschliche Nutzen zu vergleichen, macht jedoch auch die Berechnung des gesamten sozialen Nutzens unmöglich.

Das bedeutet jedoch nicht, dass wir nichts über den sozialen Nutzen wissen. Vilfredo Pareto beschrieb 1906 etwas, das als Pareto-Regel bezeichnet wird. In seiner grundlegendsten Form besagt sie, dass wir wissen, dass freiwillige Transaktionen den sozialen Nutzen erhöhen, weil die Parteien der Transaktion sich alle einig sind, dass sie nach Abschluss der Transaktion besser dran sind. Solche Transaktionen werden als pareto-effizient bezeichnet.

Im Gegensatz dazu sind erzwungene Interaktionen, wie sie vom Staat durchgesetzt werden, pareto-ineffizient, weil eine oder mehrere der Parteien durch die Interaktion schlechter gestellt werden.

Um dies auf unsere Maschinen zurückzubringen, stellen die pareto-effizienten Transaktionen die effizientere Maschine dar.

Mises' Kalkulationsproblem

Komplexe Volkswirtschaften erfordern die Fähigkeit, Gewinne und Verluste zu berechnen, um zu funktionieren. Die schwankenden Preise verschiedener Rohstoffe ermöglichen es Unternehmern, nach Gewinnchancen zu suchen — um Waren von einer Form mit relativ niedrigem Geldwert in eine Form mit höherem Geldwert zu verwandeln.

1920 veröffentlichte Ludwig von Mises einen bahnbrechenden Aufsatz, in dem er erklärte, dass staatliches Eigentum an Waren oder Industrien diese Preissignale behindert oder beseitigt. Wenn der Staat alle Arten von Waren besitzt, dann kann kein realer Marktpreis für sie existieren und Unternehmer können die Unterschiede in den Renditen zwischen verschiedenen Produktionsprozessen nicht berechnen.

Dies führt zu einer ineffizienten Nutzung von Waren in dem Sinne, dass andere Verwendungen dem Verbraucher viel besser dienen würden. Ohne Preise gibt es keine Möglichkeit, diese Unterschiede zu messen.

In einer vollständig sozialistischen Wirtschaft würde dies die Wirtschaft schnell in die Knie zwingen. Partiiell sozialistische Volkswirtschaften zweier Arten würden schwere Verluste erleiden, könnten es aber schaffen, sich für einige Zeit über Wasser zu halten. Die beiden Arten von partiiell sozialistischen Volkswirtschaften sind die mit einigen wenigen ausgewählten verstaatlichten Industrien und die lokal vollständig sozialistischen Volkswirtschaften mit nicht-sozialistischen Nachbarn.

In partiiell sozialistischen Volkswirtschaften können die Zentralplaner Preisdaten aus nicht verstaatlichten Industrien oder von nicht-sozialistischen Nachbarn verwenden, um eine Wirtschaftsplanung zu versuchen, aber die Zahlen sind zwangsläufig unzureichend, und die Effizienz dürfte ohnehin sinken, da es sich bei diesen Zahlen nicht um reale Preise, sondern um einfache Daten handelt. Auch hier stellt die Marktwirtschaft mit vollen, dynamischen Preisdaten für alle Waren die effizientere Maschine dar.

Hayeks Wissensproblem

Ein weiteres Problem der zentralen Planung beleuchtete Friedrich Hayek in „Die Anwendung von Wissen in der Gesellschaft“ und in vielen anderen Schriften. Der Kern von Hayeks Argumentation ist, dass das Wissen, das ein Zentralplaner benötigt, um die Wirtschaft effizient zu planen — selbst Wissen, das nicht direkt mit den Preisen zusammenhängt, wie bei Mises' Kalkulationsproblem — so weiträumig unter so vielen verschiedenen Personen verteilt ist, dass es einfach keine Hoffnung gibt, alles zu sammeln, zu verstehen und zu nutzen.

Hayek argumentiert, dass die Marktpreise Signale über dieses Wissen leichter an die Wirtschaft weitergeben, so dass die einzelnen Inhaber wichtiger Informationen und wertvoller Kapitalgüter ihre Pläne in einer Weise vorantreiben oder ändern können, die dem effizienten Funktionieren der Wirtschaft dient. Im Gegensatz dazu ignorieren staatliche Zentralplaner

diese verteilten Informationen oft einfach und treffen ihre eigenen uninformierten Entscheidungen über den Einsatz von Investitionsgütern und den Vertrieb von Konsumgütern.

Es ist leicht zu verstehen, warum die zentralen Planer weniger effizient sein könnten. Auch hier stellt die Marktwirtschaft die effizientere Maschine dar.

Das Argument der Public-Choice-Theorie

Public-Choice-Theorie ist der Versuch, die Methoden der Ökonomie anzuwenden, um besser zu verstehen, wie Politik und politische Körperschaften funktionieren. Für unsere Zwecke sind wir am meisten an dem Argument interessiert, das die Public-Choice-Theorie über die Motivationen von Politikern vorbringt.

Im Wesentlichen argumentiert die Public-Choice-Theorie, dass Politiker in der Regel dazu angeregt werden, Waren im öffentlichen Raum zu ihrem eigenen Vorteil und nicht für die Menschen zu nutzen, sofern sie damit davonkommen können. Politiker könnten öffentliche Güter nutzen, um Stimmen von verschiedenen Interessengruppen zu kaufen, unabhängig davon, ob diese Güter effizient genutzt werden.

Regierungen, die in der Lage sind, Steuern zu erheben, sind viel freier, Gewinne und Verluste zu ignorieren als Marktunternehmer. Dies hat weitreichende Auswirkungen auf die Art und Weise, wie öffentliche Güter im Vergleich zu privaten Gütern genutzt werden. Aus neoklassischer Perspektive sind private Unternehmer in der Regel weniger monopolistisch und damit effizienter als der Staat. Aus österreichischer Sicht ist das Argument, Dezentralisierung führe zu höherer sozialer Wohlfahrt, nicht stichhaltig, aber die Pareto-Regel gilt nach wie vor.

In Mises' Buch „Bürokratie“ von 1944, betrifft einer seiner Punkte die relative Größe der Bürokratien in Marktunternehmen gegenüber dem Staat. In Marktunternehmen setzen Gewinn und Verlust dem Umfang der Bürokratie Grenzen, und kleinere, wettbewerbsfähige Unternehmen ermutigen größere Unternehmen, ihren bürokratischen Aufwand zu verringern. Der Staat ist jedoch von Gewinn und Verlust sowie vom Wettbewerb isoliert; daher würde man erwarten, dass die staatlichen Bürokratien größer und weniger effizient sind, mehr Input verbrauchen und schlechtere Outputs produzieren. Wieder einmal stellt der Privatsektor die effizientere Maschine dar.

Fazit

Die Übertragung von Gütern aus dem privaten in den öffentlichen Sektor ist nicht die harmlose Umwandlung, die MMT-Befürworter und andere Liebhaber umfassender Regierungen implizieren. Wenn sie sagen, dass sie nur einige wenige Güter mehr öffentlich machen wollen, sagen sie nicht, dass diese Güter wahrscheinlich, wenn nicht sogar sicher, für weit weniger Verbraucher und zur Befriedigung weit weniger dringender und wertvoller Bedürfnisse verwendet werden. Die Verlagerung von Waren in den öffentlichen Sektor bedeutet, dass sie in pareto-ineffizienten Transaktionen verwendet werden, dass ihre Nachfrager unter einem Mangel an nützlichen Preisen und anderen Informationen leiden und weniger gut in der Lage sind, die effizientesten Verwendungen zu beurteilen, sowie dass sie sie ohne Gewinnmotiv wahrscheinlich überhaupt nicht zur Zufriedenheit der Verbraucher verwenden werden.

Was passiert, wenn der Staat beschließt, zu inflationieren, ist, dass die Menschen am Ende mehr Finanzinstrumente haben, aber real weniger Vermögen.

Stattdessen sollten Güter so weit wie möglich im privaten Sektor bleiben, wo sie am nützlichsten sind, und der öffentliche Sektor sollte so weit wie möglich von seiner Nachfrage an Ressourcen ausgehungert werden. Organisationen des öffentlichen Sektors sollten aufgelöst oder in Organisationen des privaten Sektors umgewandelt werden, so dass sie Konsequenzen tragen müssen, wenn sie Fehler machen, dass sie pareto-effiziente Transaktionen durchführen müssen und dass sie die Informationen, die der Markt liefert, nicht verschleiern oder ignorieren können.